

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 41

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

† Lehrer Paul Bischoff sel., Wil (St. Gallen)

Am 22. September schloß sich auf dem ehrwürdigen Friedhofe zu Wil das Grab dieses leider zu früh von uns und seinem Wirken Abberufenen. Aus einer braven katholischen Familie stammend, erwies er sich in der Schule seines Heimatstädtchens als wohlveranlagter, nach innen gefehrter Schüler voll stiller Lernbegier. So fand sein Wunsch, ein Lehrer zu werden, allseitige Unterstützung. Nach Vollendung seiner Seminarzeit auf Marienberg zu Rorschach ward ihm gar bald eine provisorische Anstellung in Oberrindal, von wo sich vergnügliche Auschau tun ließ nach einem Wirkungskreise dauernder Art. Und unser junge Freund hatte wieder Glück, indem ihn schon nach einem halben Jahre, im Herbst 1909, die Schule Wiesen bei Mosnang als Lehrer berief. Der Aufenthalt in diesem stillen alttoggengurgischen Dörfchen hat den aus ganz anderer Art jugendlichen Städtchens Entworfenen außerordentlich angesprochen, so daß ihn zeitlebens Bande besonderer Liebe mit diesem Wirkungskreise und dessen stillem Völklein verband.

Als dann 1912 seine liebe Heimatgemeinde Wil eine neue Schulstelle für die 4. und 5. Klassenklasse schuf, da schenkte sie ihr Vertrauen ihrem jungen, bestempfohlenen Mitbürger. Sowohl auf dieser Stufe, als namentlich auch im später übernommenen Unterricht der Kleinsten brachte der Schaffensfrohe Jahr um Jahr erfreulichere Ausweise ausgesprochenen Lehrgeschicks und gewinnenden Verkehrs mit Kindern und Eltern. Leider traten mitten in dies frohe Schaffen und Wachsen hinein beängstigende Anzeichen eines drohenden Lungenleidens, das aber in längerem Kuraufenthalt im Sanatorium Walenstadterberg aufs beste gehoben wurde.

Im Vertrauen auf seine vollständige Heilung wagte der Neuerstarzte die Gründung eines eigenen Hausstandes und bezog mit seiner braven, treu um ihn besorgten, jungen Gattin bald ein sonniges

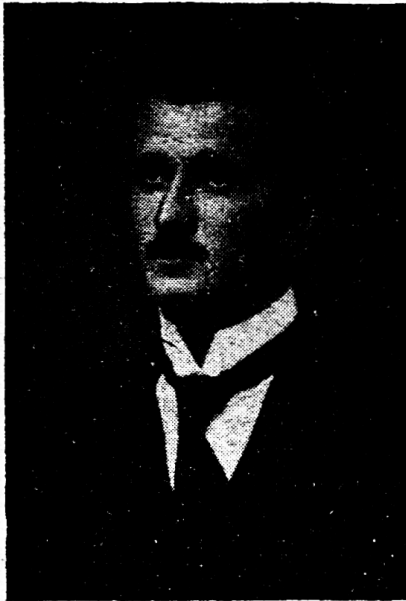
Eigenheim, worin der Kunstsinige, für Musik und Gesang so wohl Begabte, neun Jahre beinahe ungetrübten Glückes genoß. Nur die Freude an ersehntem Kinderseggen blieb dem glücklichen Paare versagt. Dafür schickte ihm Gott ein verlassenes Waisenbüblein zu. Dem wuchs in seiner neuen Heimat treue Elternliebe, und in langen Wochen schweren Leidens ward ihm hier hingebende Sorge und Pflege für Leib und Seele.

Leider traten letztes Frühjahr auch bei unserem lieben Freunde neue, besorgniserregende Krankheitsercheinungen auf. Hatte er sich wohl, der Unermüliche, im häufigen abendlichen Unterricht als Zeichnungslehrer zuviel zugemutet? Das Vertrauen zur Gnadennutter in Lourdes brachte ihm zwar nicht die erhoffte Genesung, wohl aber beiden Pilgern innere Reife und vorbildliche Ergebung in den Willen Gottes. Auch ein Kuraufenthalt im Wallis blieb ohne ersehnten Erfolg, so daß der liebe Patient auf den Rat seiner Ärzte heimkehrte, um in seinem sonnigen Heim und im Kreise seiner Angehörigen zu sterben.

Nun hat er sie überstanden, die lange, von treuester Pflege und allseitiger Teilnahme gemil-

derte Leidenszeit. Gebe Gott dem Treuen, den seine dankbare Gemeinde am Begräbnistage in ergreifender Weise ehrt, reicher Lohn im Himmel für all das Gute, das er hienieden in seinem Namen und Auftrag gewirkt. Gewiß werden ihm recht viele seiner Getreuen ihre Dankbarkeit übers Grab hinaus im helfenden Gebet bewahren. Und wenn auch unsere lebhafteste Jugend die ernstesten Bilder dieser Begräbnisfeier, die sie mit durstenden Augen in sich aufnahm, gar bald vergißt, es kommen Jahre, da auch sie sich ihres einstigen braven Lehrers wieder erinnern und seine Hingabe und Treue, so hoffen wir, mit frommem Gebet und tapferer christlicher Lebensgestaltung lohnen wird.

Mr. Hilber.



† Paul Bischoff, Lehrer, Wil

Schulnachrichten

Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen. In einem Bericht an die Bundesversammlung betreffend die Rekrutenprüfungen kommt der Bundesrat zum Schluß, daß beide Prüfungen, die p ä d a g o-

gische sowohl wie die turnerische, wieder aufzunehmen seien. Die pädagogische Prüfung wird sich voraussichtlich auf Muttersprache und Vaterlandskunde, die turnerische Prüfung auf fol-

gende drei Uebungen erstrecken: Schnelllauf über eine Strecke von 80 Metern, Weitsprung mit Anlauf und Hantelheben links und rechts. Ueber den Zeitpunkt der Wiedereinführung und die Art der Durchführung behält sich der Bundesrat den Erlaß der notwendigen Weisungen und Vorschriften vor. Die pädagogischen Prüfungen wurden bis zum Jahre 1914 auf Grund einer Verordnung des Bundesrates vorgenommen. Die turnerischen Prüfungen haben in der Militärorganisation von 1907 eine gefestigte Grundlage erhalten.

Luzern. Organisten = Patentprüfung. (Mitget.) Die Erziehungsratskanzlei erläßt in Nr. 39 des Luzerner Kantonsblattes folgende Ausschreibung: Sofern die entsprechende Zahl von Anmeldungen eingeht, findet im November nächsthin eine Patentprüfung für Organisten statt. Die Pfarrämter werden ersucht, allfällige unpatentierbare Organisten auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen, bezw. zur Anmeldung zu veranlassen. Letztere ist bis 15. Oktober nächsthin an die Kanzlei des h. Erziehungsrates einzureichen.

J. Fr.

— **Organistenschule Luzern.** (Mitget.) Das neue Schuljahr 1927/28 beginnt am 3. November. Unterrichtsfächer: Orgelspiel, Theorie, Choral, Liturgie usw. Anmeldungen wolle man an die Leitung der Organistenschule richten. J. Br.

— **Bezirksinspektorat.** Der Regierungsrat hat auf Antrag des Erziehungsrates die volks- und schulenreiche Gemeinde Emmen (= Gerliswil) vom Inspektoratskreise Rothenburg losgelöst und ihr einen eigenen Bezirksinspektor gegeben in der Person von Herrn Professor Dr. Hs. Doumann, Luzern, der aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen ist und sich also dort sehr wohl auskennt. Hr. Dr. Doumann gehört auch der Sekundarschulpflege der Stadt Luzern an. Wir gratulieren dem Gewählten herzlich zu dieser ehrenvollen Berufung; er wird seine reichen Kenntnisse in den Dienst der Volksschule stellen. — Die Lehrerkonferenzen der beiden Kreise Emmen und Rothenburg finden wie bisher gemeinsam statt.

— **Sursee.** —y— Unsere Sektion hält Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im „Kreuz“, ihre Jahresversammlung ab. H. H. Dr. Mühlebach, Professor in Luzern, wird in der ihm eigenen, tiefgründigen und klaren Art das sog. Führerproblem behandeln. Die Mitglieder werden vollzählig erwartet. Liebe Freunde sind herzlich willkommen!

— **Willisau.** Unser Organist, Herr Musikdirektor Josef Pfenniger, ist als Seminar-Musiklehrer nach Hitzkirch berufen worden. Wir sehen den Meister der Orgel, den guten Sänger und fröhlichen Gesellschafter sehr ungern fortziehen. Im Seminar steht ihm in der musikalischen Ausbildung der künftigen Lehrer zu tüchtigen Organisten und Vereinsdirigenten ein großes, verantwortungsvolles, aber auch dankbares Arbeitsfeld offen. Wir wünschen ihm Glück und gutes Gelingen an seinem neuen

Posten. — Am 2. Oktober wurde von der stark besuchten Kirchgemeindeversammlung aus einer Reihe von etwa 15 Bewerbern einstimmig als Organist und Chordirektor gewählt Herr **Fritz Bönisch** aus Zürich, der den Ruf eines sehr tüchtigen, feingebildeten Musikers hat. Er sei uns als würdiger Nachfolger von Hrn. Pfenniger herzlich willkommen!
A. Z.

Schwyz. An die seit dem Tod von Herrn Musikdirektor Dom. Pfyf sel. verwaiste Organisten- und Musiklehrerstelle kommt Herr Musikdirektor **Al. Stalm**, zur Zeit in Lichtensteig. Der Gewählte ist in Schwyz kein Unbekannter, war er doch einige Jahre Professor und Musiklehrer am Kollegium Maria-Hilf. Der Amtsantritt erfolgt im Laufe dieses Monats.

Auf Beginn des Wintersemesters hat Herr Sek.-Lehrer **Ad. Dechslin** in Siebnen dem Schulrat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht. Herr Dechslin war von 1893-95 Lehrer in Groß-Einsiedeln, dann wirkte er an der Seminar-Übungsschule in Zug und seit 1898 an der Sekundarschule Siebnen, die unter seiner ausgezeichneten Führung einen prächtigen Aufschwung nahm. Neben der Schule stand Kollega Dechslin auch an der Spitze des gesellschaftlichen Lebens der aufstrebenden Ortschaft Siebnen. Das alles brachte eine Fülle Arbeit mit sich. Möge nach des Tages Arbeit ein recht langes, glückliches *Olum cum dignitate* folgen. An die freigewordene Stelle wurde Herr Sek.-Lehrer **Beda Ridenbacher**, Sohn von Herrn Lehrer **Kav. Ridenbacher** in Lachen gewählt.

Zum Beginn des neuen Schuljahres sind im Kollegium Maria Hilf an die 500 Zöglinge eingerückt, die höchste bis jetzt erreichte Zahl. Der Lehrkörper hat drei neue Kräfte erhalten, nämlich die hochw. Herren **Dr. Schittenhelm**, bisher Vikar in St. Moritz, **Prof. Luminati** aus Puschlaw und **Neupriester Fr. Brutschin** aus Zürich. Wir wünschen ihnen eine geeignete Wirksamkeit.

Die Schwyzische Lehrerkasse hat pro 1926 eine Vermögensvermehrung von Fr. 9410 zu verzeichnen, womit das Vermögen auf Fr. 148,450 angewachsen ist. Mit den noch ausstehenden Guthaben aus der Schulsubvention und dem Züh'schen Fonds konnte sie der neuen Versicherungskasse zu Jahresbeginn als Fond für das Deckungskapital rund 152,000 Fr. übermachen. Wäre es einmal mehr, so wäre das nötige Deckungskapital ziemlich vollständig vorhanden. An Rückzahlungen wurden an 46 Bezüger 11,988 Fr. ausbezahlt. J. M.

Glarus. Jubiläumsfeier an der Schule Näfels. Zu Ehren des Herrn Lehrer **Konrad Hauser**, der am 1. Oktober sein 50. Dienstjahr an der Schule erfüllt hat, veranstaltete der Schulrat auf den 1. Oktober eine bescheidene Jubiläumsfeier. Der Jubilar wurde am 5. August 1877 direkt vom Lehrerseminar Ridenbach weg an die Schule Näfels gewählt. Er bezog mit vier andern Kollegen das neuerbaute Schulhaus und

amtete nun 50 Jahre mit großem Eifer und in treuester Pflichterfüllung. Es war deswegen die Veranlassung einer Jubiläumsfeier eine wohlverdiente Anerkennung seiner Tätigkeit, und sie nahm einen erhebenden und würdigen Verlauf. Im Beisein sämtlicher Schulkinder, der Mitglieder des Schulates, der Vertreter der Gemeindebehörden und vieler ehemaliger Schüler und Schülerinnen wurde der Jubilar von einem großen Schülerchor im Schulhaus mit dem passenden Liede: „Sei begrüßt mit Freuden, teurer Jubilar“ begrüßt, worauf Herr Schulkratspräsident Dr. Gallati dessen großen Verdienste um die Schule und die Erziehung der Jugend hervorhob und zugleich auf die seltene Doppelfeier hinwies, indem mit dem 50jährigen Lehrerbildium auch das Jubiläum der Schulhausweihe von 1877 zusammenfiel. Seine Kollegen, die mit ihm ins neue Schulhaus einzogen, sind schon lange in die Ewigkeit abberufen worden. Dem Jubilar war es vergönnt, so lange zum Besten der Schule und der Gemeinde zu wirken. Er hatte eine ideale Auffassung des Lehrerberufes, er war Erzieher und suchte religiösen Geist in die Herzen der Kinder zu pflanzen; nicht durch Worte allein, sondern durch die Tat, besonders durch sein gutes Beispiel. Es ist nicht jedem Sterblichen beschieden, 50 Jahre in so vorbildlicher Weise zu wirken. Mit den aufrichtigen Dankesworten für alles, was er getan, und mit den besten Glück- und Segenswünschen überreichte er ihm in Anerkennung seiner Verdienste namens des Schulates und der Schulgemeinde eine Dankesurkunde und ein Etuis mit einigen Goldvögeln. Herr Erziehungsdirektor Reg.-Rat Müller, einstiger Schüler des Jubilars, richtete treffliche Mahnworte an die Kinder und sprach dem Jubilar den Dank der Gemeinde aus für seine Wirksamkeit, auch für die Gemeinde, in der Fürsorge für die erwachsene Jugend und für Hebung und Förderung der kath. Vereine. Auch sprach er den Dank aus der Generation, die mit Weitblick unser Schulhaus gebaut. Herr Lehrer Walter Müller unterhielt die

Kinder mit einer launigen Plauderei über das Schulleben vor 1877 im Freulerpalast, dessen kostbare Zimmer als Schullotale dienten. Herr Sekundarlehrer Gerevini überbrachte die Glückwünsche des kantonalen Lehrervereins, der Uriländer Konferenz, der hiesigen Lehrerschaft und der Altersklasse, und als Gabe eine Uhr. Zwischenhinein kam die Jugend mit ihren Darbietungen zum Worte. Der Jubilar dankte bewegten Herzens die vielen Glückwünsche und Geschenke und gab der Jugend noch heilsame Ermahnungen mit auf den Weg. (Die Schriftleitung schließt sich den vielen Glückwünschen aufrichtigen Herzens an.)
A. Sch.

Zug. § Schon wieder muß ich einem lieben Kollegen das schwere Abschiedswort schreiben, und zwar unserm Senior, Herrn Josef Müller in Oberägeri. Am 29. November 1846 geboren, erreichte er das hohe Alter von fast 81 Jahren. Ein wechselvolles und arbeitsreiches Leben kam mit dem Tode Müllers zum Abschluß. Vom Wunsche befeelt, Lehrer zu werden, besuchte er nach Absolvierung der Primarschule und nachdem er einige Privatstunden genommen hatte, von 1863 bis 1865 die Kantonschule in Zug, mußte dann aber seinem Vater, der ein Tiefbauunternehmer gewesen war, behilflich sein und konnte erst von 1868 an die Studien am Lehrerseminar Schwyz fortsetzen und vollenden. Er wirkte nun vorerst ein Jahr lang als Lehrer und Gemeindefreiber in Rottkreuz und dann 2 Jahre in Schindellegi. 1873 nach Oberägeri zurückgekehrt, übte er zunächst den Beruf eines Wirtes aus, wurde Mitglied des Einwohnerrates und war schließlich von 1876 bis 1913 als Lehrer an der dortigen Mittelschule tätig. Müller galt von jeher als ein begabter, praktischer und eifriger Kollege, der auch auf das Erzieherische stets großen Wert legte. Seinen acht Kindern, von denen das älteste angesehener städtischer Lehrer und Vorsteher der Gewerbeschule ist, war der Verstorbene ein vorbildlicher Vater. Der Himmel möge der Lohn für sein edles Wirken sein!

Bücherschau

Religion.

Katholische Schulbibel, von Paul Bergmann, Bilder in Kupfertiefdruck von Gebh. Fugel; Preis M. 2.80; Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23.

In den weltlichen Fächern begegnet man heute einem großen Luxus in der äußern Aufmachung und Illustration der Lehr- und Lesebücher. Vielfach beurteilt das Kind die Wichtigkeit eines Faches nach der Ausstattung des betreffenden Lehrbuches. Die Religionshandbücher haben bisher mit dieser Strömung noch nicht vollends Schritt gehalten, obwohl sie bezüglich methodischer Darbietung des behandelten Stoffes sich durchwegs den neuen Arbeitsweisen anpassen, soweit der Stoff dies überhaupt zuläßt.

Schon aus diesem Grunde muß man vorliegende katholische Schulbibel begrüßen, die in illustrativer Hinsicht wohl das Beste bietet, was bis jetzt auf diesem Gebiete erschienen ist. Pfarrer A. Stadler in Obermenzing (Bayern) urteilt mit vollem Recht über Inhalt und Ausstattung des Buches folgendermaßen:

„Ein sorgfältiges Studium der neuen Schulbibel zeigt uns vor allem den engen Anschluß an den Bibeltext ohne Einfügung von etwa erklärenden Eigenworten und ohne Verstümmelungen und Zerreißungen des organischen Zusammenhanges. Der Verfasser will, daß sich das Kind in den oberen Klassen der Volksschule an der frisch fröhlichen Art der biblischen Erzählung erfreuen und erquicken kann, daß es gleichsam den köstlichen Duft biblischer Darstellungskunst einatmen darf. Es gilt hier das

Wort des edlen Bernhard Overberg: „Ich habe Kinder bei dem Unterricht in der Biblischen Geschichte nie aufmerkamer gefunden, als wenn ich sie ungefähr so, wie sie in der Bibel steht, erzählt.“ So manche anschaulichen Stücke mit bewunderungswürdig plastischer Ausdrucksform hat Bergmann mit Bewußtsein und Absicht seiner Schulbibel eingefügt. Die Dominante des Buches ist der Erlösungsgedanke, der Christusgedanke, der das Alte und Neue Testament durchzieht; geeignete Ausdrücke wie Erlöser, Erlöservolk, Erlöserjeden erinnern immer wieder an den christozentrischen Entwicklungsgang der alttestamentlichen Offenbarungsgeschichte; zwölf sogenannte „Erziehungsstufen“ im Inhaltsverzeichnis des Alten Testaments bieten dem Schüler knappe Zusammenhänge und Uebersicht über die Heilsvorbereitung und tief sinnige Einblicke in das göttliche Erlösungswerk.

Pädagogisch-technisch sei bemerkt, daß als Ueberschriften bis auf wenige Ausnahmen kurze klare Sätze geboten werden, welche das Kind mehr interessieren als abstrakte Substantive, daß die einzelnen Erzählungen in kleineren sinngemäßen Absätzen gleichsam wie in appetitlichen Portionen geboten werden, daß die Sprache möglichst einfach und edel dahinfließt, daß neben den notwendigen Lernstücken auch interessante Lesestücke, wie Abschnitte aus den Briefen des Westapostels Paulus und aus der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes für die Fortgeschritteneren enthalten sind, daß aus biblischen Gründen unter jeder Ueberschrift der biblische Schriftsteller angegeben ist und dadurch das Kind immer wieder an die biblische Urkunde erinnert wird, daß aus liturgischen Gründen ein eigenes Verzeichnis der Evangelien für die Sonn- und Feiertage beigegeben ist.

Es ist unbestreitbar, daß Bergmann hochgestellten Erwartungen und weitest gehenden Anforderungen gerecht wird; der Mann, der über 30 Jahre vor den Schulbänken steht, in leuchtende und erwartende Kinderaugen schaut, der in stiller Beobachtung in dürstende Kinderherzen und hungernde Kinderseelen hineinhorcht, weiß, was das Kind braucht.

Treu und selbstlos zur Seite stand während der langen mühevollen Vorbereitungen dem Verfasser der Verlag „Ars sacra“ mit tiefem Verständnis und feiner Einfühlung in die Belange einer Schulbibel. Ich freue mich außerordentlich, daß der Verlag dem wertvollen Buch Gebhard Fugels Bibelbilder beigegeben hat, und zwar in der heute technisch besterreichbaren Wiedergabe durch Kupfertiefdruckverfahren. Es ist bekannt, daß fast in allen Schulen Fugels biblische Wandbilder als Anschauungsmaterial benützt werden. Man muß es selbst erlebt haben, welche tiefen und nachhaltigen Eindruck diese Bilder auf unsere Kinder ausüben, man muß es selbst erfahren haben, welche geheimnisvolle Erlebnisse der Anblick der Fugelbilder im Kinderherzen erweckt, dann wird man sich freuen müssen, daß die gleichen Bilder sich auch im Bibelbuche finden; zuhause und noch im späteren Leben können diese Bilder den ersten Reiz des großen tiefgehenden Erleb-

nisses in der Religionsstunde wieder erneuern. Fugels Bilder atmen ruhige Größe und menschliche Schlichtheit, verraten die feine Linie zwischen Himmel und Erde, tragen das Göttliche in goldenen Schalen nieder zur Erde, erheben und verklären das Menschliche durch die freudige Betonung himmlischer Berufung. Es mag auch für den Altmeister der Bibelbilderkunst eine hohe Genugtuung sein, daß sein erhabenes Lebenswerk in einer zu großer Mission berufenen Schulbibel Aufnahme gefunden hat.

Eine besondere Auszeichnung für das Buch ist die Beigabe der neuesten und besten Bilder aus dem heiligen Lande in der Gegenwart, wie Via dolorosa, Totes Meer, Berg Sinai, Bethlehlem, Nazaret, Jordan, Wüste Juda, See Genesaret, Delberg, Getsemani-Kirche, Stadtmauer von Jerusalem, Jüdischer Friedhof, Grabeskirche — es ist das Beste, was man bieten kann. — Auch die beiden beigegebenen Karten: „Das heilige Land in alter Zeit“ und „Die Missionsreisen des Apostels Paulus“ erfreuen das Auge durch ihre satten, klaren Farben und durch die übersichtliche Markierung der Angaben.

Auch Schweizerische Schulen (oberste Klassen der Volksschule, Sekundar- und Mittelschulen) werden es nicht bereuen, wenn sie Bergmanns Schulbibel einführen, natürlich im vollen Einverständnis mit den zuständigen kirchlichen Oberbehörden. Wir wüßten dieser Schulbibel keine an die Seite zu stellen, die durch ihre Bilder so unmittelbar zum jugendlichen Herzen spricht, vielleicht gerade deswegen, weil diese konsequent auf den Bibeltext eingestellt sind.

Aber auch sonst verdient dieses Buch weiteste Verbreitung, wir möchten sagen: es gehört in jede Familie hinein und wird dort für immer einen Ehrenplatz einnehmen, weil die inhaltliche Auswahl sorgfältig erwogen und die Bildausstattung mit einem Wort ganz erstklassig ist. J. T.

Volksmessbuch für die Sonn-, Feier- und Fasttage, nach dem römischen Missale bearbeitet von P. Urban Bomm O. S. B., Maria Laach, mit Buchschmuck von Br. Notker Becker, Maria Laach. 732 Seiten auf dünnem Papier. Preis von Fr. 4.75 bis 8.75, je nach Einband. — Verlag Benziger & Co., Einsiedeln.

Dieses Volksmessbuch will gleichen Zwecken dienen wie die verschiedenen Schott-Ausgaben. Da es in erster Linie zur Massenverbreitung berechnet ist, hat man sich darauf beschränkt, nur jene Gebete auch in lateinischer Sprache beizufügen, die der Priester am Altare laut betet. Gute allgemeine Einführungen praktischer und liturgisch-ästhetischer Art gehen voraus. Jeder Messe sind besondere Leitgedanken beigegeben, die wie eine leuchtende Idee den Teilnehmer vom Heiligen Opfer mit in den Tag begleiten sollen. Die Hauptsätze der Lesungen und Evangelien sind durch Sperrdruck hervorgehoben. Wünschenswert wäre jedoch ein deutlicherer Unterschied in der Schrift zwischen dem erläuternden Text und den eigentlichen Gebeten. Im übrigen ist das Buch übersichtlich, so daß man sich leicht zurechtfindet. J. T.

Der Lehrer im Religionsunterricht von Dr. Th. J. Scherz. 2 Bände. 1. Band: Darlegungen und Mitteilungen. Preis Mk. 3.20.

2. Band: Lehrbeispiele und Lehrmittel. Preis Mk. 2.80. Verlag Jos. Köfel & Fr. Pustet K. G., München, Prielmayerstr.

Das Buch ist vollständig aus der Praxis herausgewachsen und will dem Lehrer (weltlichen und geistlichen Standes), der kathol. Religionsunterricht zu erteilen hat, ein Handbuch sein, ein Helfer, der inhaltlich und methodisch ihm treu zur Seite steht.

Den jüngern Lehrkräften sind vor allem die „Methodischen Anleitungen“ und „Lehrbeispiele“ zugebacht, den Laienpersonen besonders auch die wertvollen „Lehrquellen Hl. Schrift und Hl. Land“. Für alle ohne Ausnahme werden die „Grundsätzlichen Darlegungen“ von Bedeutung sein, ebenso die „Religionslehrmittel“.

Unsere Lehrerschaft, die Religionsunterricht zu erteilen hat (gleich welcher Stufe), sollte nicht versäumen, dieses vortreffliche Werk zu studieren und zum Ratgeber zu machen. J. I.

Zwingli und das hl. Meßopfer. Kirchengeschichtliche Studie von Dr. hist. Johann Kreienbühler. Verlag: A. Müller, Zürich. Preis 3 Fr.

Von Zwinglis Zeiten bis auf unsere Tage ist das hl. Meßopfer das Ziel der heftigsten Angriffe. Bald wird der apostolische Ursprung und der Opfercharakter der katholischen Abendmahlsübung geleugnet, dann wieder die „zauberhafte und magische Weise, durch die sich Jesus Christus bei den Katholiken im Meßopfer verwandeln und mitteilen lasse“, als „vermaledeite Abgötterei und kraßes Heidentum“ bezeichnet. Solchen und ähnlichen Angriffen tritt der gelehrte Historiker unter der Devise: „Die Wahrheit über alles“ entgegen. Das Buch ist wegen seiner Tiefgründigkeit wertvoll nicht nur für „die in der Diaspora lebenden Missionare“, wie der Verfasser meint, sondern ganz besonders auch für die katholischen Lehrer, die sich zwar nicht direkt mit Apologetik zu befassen haben — dazu fehlt ihnen das theologische und historische Rüstzeug — die aber in der Schule bei Erteilung des Unterrichtes in der biblischen Geschichte aufzubauen berufen sind. In diesem Buche findet der Lehrer überaus wertvolles Begleitmaterial bei der Behandlung der biblischen Erzählungen über die Einsetzung des heil. Altarsakramentes, Leben der ersten Christen usw. Das Buch sei deshalb besonders den Lehrern zur Anschaffung angelegentlichst empfohlen. D., Lehrer.

Pädagogik.

Die Pädagogik des 20. Jahrhunderts. Ein kritischer Rückblick und programmatischer Ausblick, von Dr. Gg. Grunwald. — Preis Mk. 8.—, geb. Mk. 10.—. — Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1927.

Der Verfasser beleuchtet an einer Reihe von charakteristischen Beispielen den gegenwärtigen Zustand der Pädagogik, macht ihn begreiflich aus den Zeitverhältnissen seit der Jahrhundertwende und bietet begründete Vorschläge für ihre bessere methodische Grundlegung und ihren zeitgemäßen Ausbau.

Die bei der überaus großen Mannigfaltigkeit der pädagogischen Forderungen schwer erreichbare Uebersicht wird wesentlich erleichtert durch die Unterscheidung zwischen revolutionärer, experimenteller, philosophischer und theologischer Pädagogik, so daß das Werk, dessen Verfasser wegen seiner leicht verständlichen Darstellungsart rühmlichst bekannt ist, in den weitesten Kreisen der an der Erziehung der Jugend Interessierten ernste Beachtung finden wird.

Gerade für unsere Lehrwelt, die sich in der Hochflut der neuzeitlichen pädagogischen Strömungen ohne allzu großen Aufwand an Zeit und Mühe und Geld etwas orientieren möchte, findet in Grunwalds Werk einen zuverlässigen Führer und Wegweiser. Auch eignet es sich vorzüglich zum Studium und zur Verarbeitung in Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Lehrerkonferenzen usw. Dadurch würde der Fortbildungseifer von neuem geweckt. J. I.

Schulpraktische Psychologie. Einführung in die Arbeitsweisen der differentiellen Psychologie. Von Dr. Friedr. Schneider. III., erweiterte Auflage (2. Band der Handbücherei der Erziehungswissenschaft). — Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

Das Buch ist vor fünf Jahren in erster Auflage erschienen und hat inzwischen seinen Weg in die Erzieherkreise gefunden. Vorliegende dritte Auflage weist mannigfache Ergänzungen auf, so die freie Kinderzeichnung als Mittel der Auslese der geistig Schwachen, die experimentelle Gesinnungsprüfung, das Psychogramm einer Berufsschulklasse etc.

Schneider bietet dem aufmerksamen Leser reiche Anregung zur psychologischen Beobachtung, systematisch und gelegentlich. Wer die Jugendprobleme in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen sucht, kann einer sachkundigen Anleitung dazu, wie der vorliegenden, nicht entraten. J. I.

Deutsche Sprache.

Gott segne das ehrbare Handwerk. Ein Quellenlesebuch für die ehrsamten Handwerker vom Lehrling bis zum Meister, von Wilh. Albert. — Mit Zeichnungen von Max Teschemacher. — Verlag Jos. Köfel & Fr. Pustet K. G., München. Preis Mk. 3.20.

In erster Linie ist dieses Lehrbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen bestimmt, kann aber auch mit gutem Erfolg in den obersten Klassen der Volksschulen zu Rate gezogen werden. Unsere Lehrerschaft an gewerblichen Fortbildungsschulen oder verwandten Schulstufen wird daher gerne zu diesem Werke greifen, um geeigneten Lese- und Bildungstoff in großer Auswahl zu finden. J. I.

Der Richter von Orb. Erzählung von Leo Weismantel. — Verlag Herder.

Der bekannte bayerische Erzähler entrollt uns in dieser sagenhaften Geschichte aus dem nördlichen Speßart Bilder seltsamer Art, wo überpersönliche Kräfte des Rechtes und der Religion wirksam werden. Wenn einmal die etwas breite Einführung vom Leser überwunden ist, fließt die Erzählung rasch und spannend fort. Für Volksbibliotheken ein gutes Buch. J. I.

Woher? Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache, von Dr. Ernst Wasserzieher. Siebente, stark vermehrte und verbesserte Auflage. — Verlag Ferd. Dümmler, Berlin 1927. Preis geb. M. 7.—

Die rasch sich folgenden Auflagen erweisen den Wert und die Beliebtheit dieses fesselnden Buches, das, kaum 250 Seiten stark, eine überreiche Fülle Stoffes enthält. Der Verfasser, ein hochverdienter Sprachforscher, führt uns hier ein in die Geheimnisse der Wortgeschichte und gibt zuverlässigen Aufschluß über die verschiedensten Fragen des deutschkundlichen Unterrichtes. Bei der klaren und leichtverständlichen Einrichtung ist dieses handliche Nachschlagewerk geeignet, die Liebe und das Verständnis für die Schönheiten unserer viel zu wenig gepflegten Muttersprache zu wecken und zu fördern und zur tieferen Kenntnis unseres reichen, uner schöpflichen Sprachschatzes anzuregen. Dem gediegen ausgestatteten Bändchen ist ein Platz zu gönnen in der Handbücherei eines jeden Lehrers und Freundes der deutschen Sprache. Dr. J. Sch.

Von Wörtern und Namen. Fünfzehn sprachwissenschaftliche Aufsätze von Prof. Dr. L. Günther. — Verlag Ferd. Dümmler, Berlin. Preis M. 5.50 und 4.—

Die Sammlung von fünfzehn Aufsätzen in zwangloser Folge wendet sich nicht an Fachgelehrte, sondern an alle Gebildeten und Sprachfreunde. Frei von jenem trockenen Gelehrtenton, dem die unverfennbare Scheu vor allem Sprachgeschichtlichen beizumessen ist, erklärt der Verfasser in lehrreicher und anziehender Weise eine Menge von Ausdrücken und Redewendungen, die wir im täglichen Verkehr achtlos gebrauchen. Eigene Abschnitte belehren uns an reizvollen Beispielen über den Bedeutungswandel der Wörter nach Form und Inhalt und bringen ganz neue Ausführungen über die von Günther selbst erforschte Gaunerprache. Die unterhaltenden Aufsätze über den Hagestolz und den Strohwitwer, über die Bezeichnungen für das weibliche Geschlecht im Wandel der Zeit, über Stand und Beruf im Spiegel der Sprache, über Schimpfwörter und Rosewörter usw. sind wertvolle Kulturbilder aus der Vergangenheit des deutschen Volkes. Mit Spannung liest man das Büchlein, dessen Inhalt für den Deutschunterricht sich mannigfach verwerten läßt.

Dr. J. Sch.

Geschichte.

Mertens, Dr. Martin, Hilfsbuch für den Unterricht in der Alten Geschichte. Nach den neuen Richtlinien für die Erteilung des Geschichtsunterrichts völlig neu bearbeitet von Dr. Jos. Bisfinger, Dr. Wilh. Hüttermann und Dr. Franz Körholz. 21. und 22. Aufl. Mit 6 Bildertafeln und 4 Karten. Gr. 8°. Freiburg i. Br. 1926, Herder. M. 1.50, geb. 2.40.

Dieses Bändchen vervollständigt die Neuausgabe der bewährten Hilfsbücher von Mertens. Es ist wegen des allgemeinen, übernationalen Stoffes mehr als die drei Bändchen für die deutsche Geschichte geeignet, auch dem schweizerischen Geschichtslehrer als Leitfaden zu dienen und ihm in Grundlinien zu zeigen, wie er den Stoff der Alten Ge-

schichte nach dem heutigen Stande der Forschung und mit den neuen Methoden des Geschichtsunterrichts darbieten kann. Daß die Kulturgeschichte stark berücksichtigt ist, wird man in diesem Stoffgebiete besonders begrüßen. Einige Andeutungen geben Gelegenheit zur Ausweitung und Verarbeitung im Sinne des Arbeitsprinzips. Für die ältesten Perioden betonen die Verfasser die gesicherten Tatsachen, weisen aber auch auf die Sage hin. — So kann dieses Hilfsbuch in manchem als vorbildlich bezeichnet werden. Dr. H. D.

Philipps, Dr. Hans: Tacitus' Germania. Ein Ausschnitt aus der Entdeckungsgeschichte der Germanenländer durch Griechen und Römer. 8°. Leipzig, F. J. Brodhäus, 1926.

Als 18. Bändchen der gehaltvollen Reihe „Alte Reisen und Abenteuer“ will diese interessante Arbeit anhand von Reiseberichten, besonders aber in der „Germania“ des Tacitus (um 100 n. Chr.) zeigen, wie die Griechen und Römer den germanischen Norden sahen. Die Einleitung überblickt auch die Entdeckungsgeschichte vor Tacitus. Den Hauptteil des Buches bilden die aufschlußreichsten Bruchstücke aus der „Germania“, ihre Vergleichung mit den andern Zeugnissen des Altertums (Tagebücher, Reisebeschreibungen, geographischen Karten) und mit den oft überraschend bestätigenden Bodensunden. Zahlreiche gute Abbildungen von Fundgegenständen, römischen Denkmälern usw. veranschaulichen das frisch geschriebene Wort. Dr. H. D.

Fremde Sprachen.

Lateinbuch für Erwachsene. Hervorgegangen aus Unterrichtskursen für Männer und Frauen aller Stände. Von Dr. Emmeram Leitl. 3 Bände, 158, 182, 212 Seiten. 8°. Halbleinenband 1 und 2 je M. 3.60, Bd. 3 M. 4.—. Kösel & Pustet, München.

Endlich haben wir ein wirklich praktisches Einführungsbuch in den wirklichen Kulturschatz der lateinischen Sprache und Literatur gefunden, welches den Erwachsenen das mühevoll und zeitraubende Formendrillen erspart, dafür aber umso rascher und fesselnder „als Führer hinaufgeleitet in das Reich jener Großen, deren Geist nur in der kristallhellen Klarheit dieser Sprache verewigt ist.“ Es ist sehr zu begrüßen, daß diese Begleitung nicht nur zu den römischen Klassikern führt, sondern uns in bester Weise bekannt macht mit den großen Geistern des aufblühenden Christentums, die uns bestes Kulturgut überliefert haben. Neben Cicero und Horaz treffen wir die Bibel und Geistesgrößen wie Seneca, Plinius, Tacitus, Augustinus, Bonaventura, Thomas von Kempis, Erasmus, sogar einen Spinoza und Leibniz. Wir können diese vorzüglich aufgebauten Lateinbücher bestens empfehlen.

Dr. E. H.

Esse est — Das Sein ist. Lateinische Satzlehre auf neuer Grundlage. Von Max Simon, Studienrat. Ravensburg 1925. Geh. M. 1.50.

Die lateinische Satzlehre bildet bei der bisher geübten Methode eine harte Anagnuz. Verfasser bringt nun eine wahre Ummwälzung. Diese vermit-

telt auf solidem psychologischen Fundamente ein vertieftes Verständnis des lateinischen Sazes. Das Verbum esse wird zum führenden Zeitwort gemacht, die enge Bedeutung des bisherigen Adverbs wird erweitert und auf die ganze Kasuslehre ausgedehnt. Die scharfe Trennung zwischen Adverbium und Attribut erleichtert das Verständnis vom Wesen des Sazes. Diese Vereinfachung der Satzlehre bringt unserer überlasteten Schule eine sehr willkommene Kräfteersparnis.

Dr. S. H.

Sprechen Sie lateinisch? Moderne Konversation in lateinischer Umgangssprache von Dr. phil. Georg Capellanus. 8. Aufl. Dümmler, Berlin 1925. Kari. Mk. 2.—

Die lateinische Umgangssprache ist hier mit bewundernswerter Leichtigkeit, feinem Sprachgefühl und in gewandtem Latein auf die modernsten Thematata übertragen und wird den Freunden eines praktischen Lateins viel Freude bereiten.

W. Flury, Praktischer Lehrgang der Englischen Sprache, 3. Teil, Schultheß, Zürich 1927.

Der Prorektor der kantonalen Handelsschule in Zürich, Herr Prof. W. Flury, hat uns wieder mit einem neuen Lehrbuch der englischen Sprache überreicht. Im Jahre 1922 erschien im Verlage von Schultheß in Zürich Flurys erster Lehrgang der englischen Sprache, der sich an schweizerischen Handels- und Realschulen in kurzer Zeit mit Erfolg einführte. Ihm folgte der zweite Teil, und heute haben wir bereits ein drittes Buch vor uns, das zwar nicht eine Fortsetzung des zweiten Teiles sein will, sondern ein Parallelwerk zum zweiten Buch darstellt.

Es ist vor allem für Schüler kaufmännischer Lehranstalten bestimmt, die einen Elementarkurs durchgearbeitet haben, kann somit am besten als Fortsetzung von Flurys Lehrbuch, Teil 1, gebraucht werden. Aber auch dort, wo dieses Elementarbuch nicht eingeführt ist, kann dieses neue Lehrmittel mit Erfolg als Fortsetzung irgend eines Elementarbuches verwendet werden.

Es enthält einen 1. Abschnitt „Everyday Life“ und „Business Life“, worauf dann der eigentliche Unterricht in Handelskorrespondenz einsehen kann. Das vorliegende Buch will aber nur als Einführung und Vorbereitung dazu dienen. Die Kapitel „The British Empire“ und „The United States of North America“ machen mit Land und Leuten der angelsächsischen Welt bekannt, während im Abschnitt „Travelling“ das einfache, praktische Konversations-englisch speziell des reisenden Engländers zur Geltung kommt und die da und dort eingestreuten

Anekdoten als angenehme Abwechslung empfunden werden. Die „Tit-Bits“ im Abschnitt F, die mehr deskriptiven Charakter haben, würden wir durch einige kurze aber interessante Erzählungen ersetzen, da diese bei unsern jungen Leuten bekanntlich größeres Interesse finden. Für reine Handelsschulen ziehen wir dieses Lehrbuch dem 2. Band entschieden vor und können es warm empfehlen.

Frey Freyer.

Handfertigkeit.

Der deutschen Jugend Handwerksbuch, von Ludwig Pallat. — Verlag B. G. Teubner, Leipzig. 1. Band, 4. Auflage, mit 117 Abbildungen, Preis M. 5.—, 2. Band, 3. Auflage, mit 136 Abbildungen, Preis M. 6.—

Es ist heute mehr als früher ein Bedürfnis geworden, die heranwachsende Jugend in Städten und Industrieorten in der Freiheit angemessen zu beschäftigen; die Eltern sind meistens nicht in der Lage, ihnen im Haushalt oder in des Vaters Beruf eine richtige Arbeit zuzuweisen. Die Folge davon ist das gefährliche Gassenleben, das die bösen Instinkte weckt, die Brutstätte des modernen Verbrechertums. Darum werden gute Anleitungen zu passender Freizeitbeschäftigung von Eltern und Erziehern freudig begrüßt. Vorliegendes Werk entspricht diesem Zweck in vorzüglicher Weise. Es gibt Schritt für Schritt Anweisung zu den verschiedensten Handarbeiten, die ohne große Auslagen durchgeführt werden können: Bastel-, Papp-, Papier- und Holzarbeiten aller Art. Ueberall zeigen entsprechende Abbildungen die Art des Vorgehens, auch bei der Beschaffung der Werkzeuge und kleiner Werkstatteinrichtungen. Durchwegs wird auf die praktische Verwendbarkeit der anzufertigenden Gegenstände Rücksicht genommen, damit nicht unnützer Ballast hergestellt wird. Kurz, man hat es hier mit ganz praktischen Büchern zu tun, auf die wir die Lehrer an den obern Klassen besonders aufmerksam machen.

J. T.

Beschäftigungsarbeiten für Kinder. Verlag Otto Maier, Ravensburg (Württemberg).

In Anlehnung an den unterrichtlichen Arbeits-schulbetrieb sind diese Beschäftigungsbüchlein für die Freizeit der Kinder geschaffen worden. Anhand guter Abbildungen wird gezeigt, wie das Kind malen, zeichnen, kleben, schneiden, modellieren, flechten, sich Spielzeug verschaffen kann. Der Formensinn der Kinder wird dadurch gepflegt.

J. T.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstr. 25. Postfach der Hilfskasse K. L. W. K.: VII 2443; Luzern.